

# Kultur

## Drei Schweizer Museen im Rennen um Preis

Gleich drei Schweizer Museen haben es im Rennen um den Europäischen Museumspreis ins Finale geschafft: das Alpine Museum der Schweiz in Bern, die Basler Papiermühle sowie das Musée gruérien in Bulle. In der «Nationenwertung» liegt die Schweiz damit auf Rang drei. Lediglich England mit fünf Anwärtern und Belgien mit vier sind in der Endrunde noch besser vertreten, wie aus einem Communiqué des Verbandes der Museen der Schweiz hervorgeht. Es sei ein ausgezeichnetes Jahr für die hiesigen Häuser, sagte Susann Bosshard-Kälin, die Koordinatorin des European Museum Forum, zumal die Anforderungen in dem Wettbewerb laufend stiegen. Insgesamt wurden von 41 europäischen Museen, die sich dieses Jahr um den European Museum of the Year Award bewarben, 28 für die Endrunde nominiert. Die Schweizer Museen, die dies schafften, seien in den letzten Jahren aufwendig renoviert worden, hiess es. Die Dauerausstellungen seien auf dem neusten Stand und fürs Publikum attraktiv. Verliehen wird der Europäische Museumspreis am 18. Mai. (sda)

## Bieler Museum zeigt «Künstler-Künstler»

Künstler, die grossen Einfluss auf Kolleginnen und Kollegen ausüben, heissen im Fachjargon «Künstler-Künstler». Solchen Leadern widmet das Centre Pasqu Art in Biel die erste Ausstellung 2013. Künstler werden zu «Künstler-Künstlern», wenn sie neue Wege beschreiten, Pionierarbeit leisten und dafür in der Szene grosse Anerkennung ernten. Solche Persönlichkeiten gibt es viele. Die Kuratorin Felicity Lunn, Direktorin des Centre Pasqu Art, hatte deshalb die Qual der Wahl. Raum gibt Lunn etwa dem 1948 geborenen Genfer John M. Armleder. Sein vielfältiges Werk, das sich an der Alltagswelt orientiert, mit Ironie und Kitsch spielt und die von Marcel Duchamp einst geprägte Tradition des Readymades aufnimmt, habe eine ganze Kunstszene geprägt, schreibt das Museum in seinen Unterlagen. Zu den Vorreitern zählt Lunn auch das Duo Silvie und Chérif Defraoui. Mit ihren innovativen Videos hätten die 1935 in St. Gallen geborene Silvie Defraoui und ihr 1994 verstorbener Partner wesentlich zur Entwicklung des Mediums beigetragen. In der Ausstellung zu sehen sind zudem Werke von Dan Graham, Rodney Graham, Ryan Gander, Tomas Kratky, Hannah Villiger, Helen Chatwick, Peter Doig, Varda Caivano, Jean-Frédéric Schnyder und David Weiss. (sda)

## KINO-HITLISTE

- ( 1.) Django Unchained, Q. Tarantino
- ( - ) Lincoln, Steven Spielberg
- ( - ) Gangster Squad, Ruben Fleischer
- ( - ) Flight, Robert Zemeckis
- ( 2.) Life of Pi, Ang Lee
- ( 14.) Quartet, Dustin Hoffman
- ( 4.) Schlussmacher, M. Schweighöfer
- ( 3.) Silver Linings Playbook, D. Russell
- ( - ) Chasing Mavericks, Curtis Hanson
- ( 5.) The Hobbit, Peter Jackson
- ( 8.) Hannah Arendt, M. von Trotta
- ( 7.) Pitch Perfect, Jason Moore
- ( - ) Vergiss mein nicht, David Sieveking
- ( 12.) More than Honey, Markus Imhoof
- ( 9.) Silent Hill, Michael J. Basset
- ( 11.) Oh Boy, Jan Ole Gerster
- ( 6.) Skyfall, Sam Mendes
- ( 13.) Anna Karenina, Joe Wright
- ( 15.) Rise of the Guardians, Lynch/Joyce
- ( - ) Blancanieves, Pablo Berger

Die Kino-Hitliste des Kinoverbands nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammern), den Filmtitel sowie den Regisseur.

## PORTRÄT



Mondlicht: ein «Metascapes»-Bild von Gian Paul Lozza, aufgenommen vor zwei Jahren in Hintertux (Tirol). (Foto Gian Paul Lozza)

# Auf der Suche nach dem Bild der verlorenen Heimat

**Gian Paul Lozza fotografiert für angesehenen Magazine und Zeitungen – und streift für sein Projekt «Metascapes» durch Vollmondnächte.**

Von Julian Reich

Der Pass von Gian Paul Lozza nennt Marmorera als Heimatort, und wenn er an Marmorera denkt, meint er das versunkene Dorf im Oberhalbstein. Der Vater war vier, als sie ihr Haus zurückliessen, und noch den Sohn scheint diese Entwurzelung zu prägen: «Ich kann mich in London ebenso zu Hause fühlen wie in Zürich. Oder hier», sagt er. Vor wenigen Monaten ist er in die englische Hauptstadt gezogen. Und verbringt jetzt auf Einladung des Hotels «Nira Alpina» eine Woche in Silvaplana, arbeitet, vor allem nachts, an seinem Langzeitprojekt «Metascapes». Im Herbst soll daraus eine Ausstellung entstehen.

### Kunst und Miete

Gian Paul Lozza, 37, aufgewachsen in Zizers, ist Fotograf. Als Künstler will er sich nicht bezeichnen, er bewegt sich in einem Grenzbereich. Bei freien Arbeiten bleibt ihm oft nicht genug Zeit, um in die Tiefe zu gehen, sagt er. Und die Tiefe ist das, was nach Lozzas Meinung das Ziel eines Künstlers

sein muss. Ausserdem: «Wer wie ich auch in der Werbung arbeitet, wird in der Kunstszene erst einmal schräg angeschaut.» Lozza macht Fotoshootings mit Spitzensportlern, für grosse Marken, «das bezahlt meine Miete», sagt er, «und macht manchmal auch sehr viel Spass.»

Er arbeitet ausserdem für angesehenen Zeitungen und Magazine, für die Juni-Titelgeschichte des «Time Magazine» fotografierte er eine grosse Serie, der «Guardian» schickte ihn erst kürzlich in die ecuadorianische Botschaft, um Julian Assange, den Wikileaks-Gründer, zu porträtieren. «Das sind Aufträge, die gut sind für das Portfolio.» Der Zuwachs an Renommee wird quasi als Teil des Honorars betrachtet.

### Snowboarden mit Freunden

Für seinen Beruf ist Lozza viel unterwegs und das seit bald 20 Jahren. Das kam so: Er war ein guter Snowboarder, mit seinen Freunden stand er an der Schwelle zum Profi, einige schafften es, darunter Gian Simmen, andere nicht. Sie fotografierten sich gegenseitig, um Dossiers für die Sponsoren zusammenzustellen, und irgendwann zeigte sich, «dass meine Fotos eben besser waren». Lozzas Vorteil: Er fuhr dieselben Hänge wie die Profis, einfach mit dem Kamera-Rucksack auf dem Rücken. «Damals machten das viel-

leicht fünf auf der ganzen Welt, so war es einfach, die Bilder zu verkaufen.» Gemeinsam jetteten sie zu den besten Snowboard-Gebieten auf der ganzen Welt und fuhren die Berge hinunter. «Eine grossartige Zeit», sagt Lozza, ohne Nostalgie jedoch. «Irgendwann wurde es mir langweilig, zu anspruchslos.» Sein Politikstudium hatte er sausen gelassen, er assistierte und lernte so das Handwerk von Grund auf: das Licht, die Inszenierung, der Umgang mit der Technik.

### Photoshop und Mondlicht

Die Lichtführung ist bis heute ein prägendes Merkmal von Lozzas Arbeiten. Er versucht dabei, möglichst wenig digital nachzu-

helfen: «Photoshop ist ein grossartiges Instrument. Aber ein schlechtes Bild kann man auch damit nicht in ein gutes verwandeln.»

Für «Metascapes», ein Projekt, das er seit einigen Jahren lose verfolgt, nutzt er das Licht der Nacht: In Vollmondnächten macht er sich auf die Suche nach Orten und Objekten, die er dann mit langen Belichtungszeiten abbildet. «Das Mondlicht lässt gewisse Dinge, die man ansonsten kaum wahrnimmt, viel deutlicher hervortreten», sagt er und zeigt ein Bild von einem Gebäude, das bei einem Kieswerk steht. Dahinter dunkel der Berg, der Himmel, vorne die quadratische Wand wie eine weisse Leinwand. Lozza fotografierte auf der Berninapasshöhe, beim Morteratschgletscher und auf dem St. Moritzersee, wo die Zelte für ein Poloturnier stehen.

### Ankommen in London

In London versucht Lozza derzeit Fuss zu fassen, «das heisst Klinken putzen und sich anbieten, Aufträge suchen», sagt er. In der Schweiz hatte er sich einen gewissen Ruf erarbeitet, in London zählt der nicht mehr. Im Hinterkopf beschäftigt ihn noch etwas anderes: Marmorera, das Schicksal des Bergdorfes, seiner Menschen, die ihre Heimat aufgaben dafür, dass in Zürich die Lichter brennen. Davon will er dereinst ein Bild machen.

www.lozza-photo.ch



Im Grenzbereich der Kunst: Fotograf Gian Paul Lozza. (cao)

### Wien

## Nackt im Museum

Im renommierten Wiener Leopold-Museum können Besucher demnächst für einen Abend hüllenlos zwischen den Kunstwerken flanieren. Anlässlich der Schau «Nackte Männer – von 1800 bis heute» organisiert das Museum am 18. Februar einen «Naturisten-Abend». Mehrere Nudistenvereine hätten entsprechende Anfragen gestellt, sagte Museumssprecher Klaus Pokorny gestern Freitag. Wegen des grossen Interesses wurde die Ausstellung bis zum 4. März verlängert. (sda)

### Berlin

## Malakhov verlässt Staatsballett

Tanzstar Vladimir Malakhov wird seinen Vertrag als Intendant des Staatsballetts Berlin nicht über die Spielzeit 2013/14 hinaus verlängern. Das habe Malakhov gestern den Tänzern und Mitarbeitern erklärt, teilte die Bühne mit. Für die Zukunft wolle der 45-Jährige sich neuen Herausforderungen widmen, hiess es: «Einem alten russischen Sprichwort folgend möchte er sich jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu konkreten Plänen äussern.» (sda)

### Düsseldorf

## Bryan Adams zeigt Fotografien

Mit erschütternden Fotos von kriegsversehrten britischen Soldaten überrascht der kanadische Rockstar Bryan Adams die Öffentlichkeit. Der 53-Jährige stellte gestern Freitag in Düsseldorf die nach eigenen Angaben bisher grösste Ausstellung seiner Bilder vor. Der bisher für seine Fotos von Stars wie Amy Winehouse oder Mickey Rourke bekannte Musiker präsentiert dabei rund 30 Schwarz-Weiss-Aufnahmen von verstümmelten Soldaten. (sda)

### Luzern/Genf

## Gianna Nannini auf Tournee

Die italienische Sängerin Gianna Nannini mit der markanten Reibeisenstimme präsentiert ihr im Januar erschienenen Album «Inno» auch an zwei Konzerten in der Schweiz. Die 56-Jährige tritt am 14. Mai im KKL Luzern auf und am 26. Mai im Théâtre du Léman in Genf. Nannini erlangte mit Titeln wie «Bello È Impossibile», «Latin Lover» und «Fotoromanza» Weltruhm. Auf der Tournee präsentiert sie ihr 18. Studioalbum, wie der Konzertveranstalter Good News mitteilt. (sda)